

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentags nachm. 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung bis 1.10.1938. Einzelnummer 10 Pf. Abonnementhalbes, Wochenende, anfertigen Kunden, sowie an andere Bezugsstellen, unter Angabe der Zahl der Exemplare, welche dem Empfänger zugesandt werden sollen, zu bestellen. Der Preis für den Abnehmer ist ohne Porto. Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 3. — Bitter-Gesellschaft: 20 Pf. — Verlags- und Druckerei-Gesellschaft: 10 Pf. — Druckerei: 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 244 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 18. Oktober 1938

Europa im Umbau

Die Münchener Vereinbarungen haben eine neue Epoche der europäischen Politik eingeleitet. Wo bisher das Schlagwort „kollektive Sicherheit“ regierte und wo der Geist von Genf sein Unwesen trieb, da hat nun die verantwortungsvolle Zusammenarbeit der vier Männer in München grundlegenden Wandel geschaffen. Es war ein langer Weg von Versailles bis München. Unter den Nachwirkungen einer maßlosen Greuelbege während des Weltkrieges hatten die ehemaligen Feindstaaten eine Zusammenarbeit auf allen Gebieten mit Deutschland abgelehnt. Deutschland war der Besiegte, und diese Rolle war ihm bis in ferne Zukunft zugeeignet. Die Verständigungspolitik von Locarno brachte nur Scheinerfolge, denn Deutschland wurde immer noch nicht als ebenbürtiger Partner angesehen. Als dann in Deutschland 1933 der Umbruch kam, da brandeten neue Wellen des Hasses gegen Deutschland an.

Der Nationalsozialismus hat in diese Mauer von Versailles ein Loch geschlagen. Deutschland hat sich selbst den Platz erkämpft, der ihm in Europa zukommt, und ist wieder Großmacht geworden und damit gleichzeitiger Verhandlungspartner. München ist der Erfolg dieser Politik. Obwohl sich die ganze Meute der Geier jetzt wieder auf Deutschland stürzt, läßt sich der Geist von München, der den von Versailles verdrängt hat, nicht mehr unterdrücken. Die Aussprache von Mann zu Mann bringt heute Erfolge zustande, an denen Konferenzen Jahrzehnte vergeblich gearbeitet haben. Diese Politik wird sich auch immer weiter durchsetzen. Sie findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Umgestaltung der diplomatischen Vertretungen bzw. dem Umbau der Regierungen in den westlichen Demokratien.

Mit dem Zusammentreffen Mussolinis und Daladier in München hat sich, um nur ein Beispiel zu wählen, das den Wandel der Anschauungen am deutlichsten kennzeichnet, auch wieder eine Fühlungnahme zwischen Rom und Paris angebahnt, die seit Jahren unterbrochen war. Seit zwei Jahren ist der französische Völkerverweigerer in Rom verhaftet, und Italien hat seit dem November 1936 keinen diplomatischen Vertreter mehr in Paris. Die Aussprache von Mann zu Mann bringt heute Erfolge zustande, an denen Konferenzen Jahrzehnte vergeblich gearbeitet haben. Diese Politik wird sich auch immer weiter durchsetzen. Sie findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Umgestaltung der diplomatischen Vertretungen bzw. dem Umbau der Regierungen in den westlichen Demokratien.

Seitdem Österreich und die Sudetengebiete in das Reich zurückgeführt sind, sind zwei große Hindernisse auf dem Wege zur Einigung Europas weggeräumt worden. Die Tschechi ist dabei, eine Neugestaltung vorzunehmen und seine Einstellung zu den Nachbarstaaten zu revidieren. Der Führer hat den tschecho-slowakischen Außenminister in Berlin empfangen, und nunmehr werden vier tschechische Staatsmänner nach Berlin kommen, um die Verständigung, die sich anzubahnen scheint, weiter zu vertiefen. So zeichnet sich hier schon die Basis ab, auf der ein neues Europa unter Garantie der vollständigen und kulturellen Rechte der Nationen aufgebaut werden könnte.

Auch die Reise des Wirtschaftsministers Funk darf in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden. Der Minister hat die nationalsozialistische Auffassung von der Verständigung erfolgreich vertreten. Er hat sich in den Hauptstädten Jugoslawiens, Bulgariens und der Türkei mit den maßgebenden Männern zusammengekehrt, und der Erfolg ist der, daß sich die Wirtschaftsminister der drei genannten Länder nun in Berlin einfinden werden, um die Besprechungen fortzusetzen. Wiederum ein Sieg der Aussprache von Mann zu Mann. Die politischen Kräfte des neuen, mächtigen Deutschlands strahlen auch nach dem Südosten aus und werden die Balkanmächte an die Axt der Berlin-Rom-Anschließen. Damit wird auch in dem Naumen Europas, der vor und nach dem Kriege ein steter Unruheherd war, weil sich dort die Diplomatie des Geldes, wie sie von den Demokratien bevorzugt wurde, furchbar auswirkte, Ordnung entstehen zum Besten der Nationen und zur Sicherung des europäischen Friedens.

Roms Zustimmung zur Ernennung von Francois-Poncet

Die italienische Regierung hat das Abkommen zur Ernennung des bisherigen französischen Völkerverweigerers bei der Reichsregierung, Francois-Poncet, beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien erteilt.

Anschluß an die Balkan-Achse

Reichswirtschaftsminister Funk über das Ergebnis seiner Südostreise

Reichswirtschaftsminister Funk ist von seiner Südosteuropareise, die ihn nach Jugoslawien, die Türkei und Bulgarien führte, nach Berlin zurückgekehrt. Die freundschaftlichen Besprechungen, die der Minister in den Hauptstädten dieser Staaten mit den maßgebenden Männern hatte, werden in Berlin fortgesetzt werden. Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers werden die Wirtschaftsminister der drei genannten Staaten nach Deutschland kommen.

Reichswirtschaftsminister Funk kennzeichnete in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Berliner Mittagsblattes das Ergebnis seiner Südostreise folgendermaßen: Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei, die politisch betrachtet sind, bilden eine Balkan-Achse, die von der deutschen Grenze bis zum Schwarzen Meer reicht. Diese Tatsache hat es ermöglicht, über großzügige wirtschaftliche Aufbaupläne für alle drei Länder zu verhandeln, z. B. über große Straßenbauten und durchgehende Fernsprechnetze. Durch die große Bedeutung der Donau für den Osten wird ein Wirtschaftsraum geschaffen, der sich von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer erstreckt und dessen einzelne Gebiete sich in natürlicher Weise ergänzen.

Die drei Staaten verfügen über reiche Naturkräfte, an deren Gewinnung man bisher nicht herangetreten ist. Sie werden jetzt solche Landwirte für wirtschaftliche Produkte veranlassen, für die Deutschland in besonderem Maße Abnehmer ist, wie Baumwolle und Getreide. Südosteuropa und Kleinasien besitzen fast alles, was Deutschland braucht, vor allem auch Energie. „Hauptsächlich haben wir darüber verhandelt“, so erklärte Reichswirtschaftsminister Funk, „wie die produktiven Kräfte dieser Länder mit deutscher Hilfe entwickelt werden können, damit sie noch mehr nach Deutschland liefern und bei uns größere Umsätze machen.“

Der Minister erwähnte bei dieser Gelegenheit den der Türkei gewährten Kredit von 150 Millionen Mark, der zum Einlauf industrieller und militärischer Ausrüstung in Deutschland benutzt werden wird. Bei der Durchführung der besprochenen Pläne besitze die Möglichkeit, daß den Ländern weitere langfristige Warenkredite eingeräumt werden, wie überhaupt die wirtschaftlichen Beziehungen auf die Grundlage von mehrjährigen Verträgen gestellt werden, so daß die Produzenten

in Südosteuropa mit festen Lieferungen zu festen Preisen nach Deutschland rechnen können. Schon heute sei deutlich erkennbar, daß diese Wirtschaftsgebiete die letzte Krise in der Weltwirtschaft auf Grund ihrer Verbindung mit der krisenfesten deutschen Wirtschaft besonders gut überstanden haben.

„Es ist eine unabänderliche Tatsache“, so betonte Reichswirtschaftsminister Funk, „daß kein anderes Wirtschaftsgebiet in dem Umfange Käufer für die Erzeugnisse Südosteuropas sein kann wie Deutschland. Wir kaufen dort mehr als die doppelte Menge, die England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zusammen abnehmen. Durch die Eingliederung der subkontinentalen Wirtschaft, die enge Beziehungen nach Südosteuropa unterhält, ist der deutsche Anteil noch vergrößert worden.“

Befremdliche lettische Maßnahme

Der „Verein Deutscher Handwerkerheim“ in Riga liquidiert

Wie das hauptamtliche lettische Blatt „Rits“ meldet, hat der lettische Außenminister in Stellvertretung des im Ausland weilenden Ministers für öffentliche Angelegenheiten, Verjins, verfügt, daß der „Verein Deutscher Handwerkerheim“ im Zusammenhang mit der Einstellung seiner Tätigkeit von der lettischen Handwerkskammer zu liquidieren sei.

Bei dem zur Liquidierung bestimmten Verein handelt es sich um einen für die deutsche Volksgruppe in Lettland sehr wichtigen privaten deutschen eingetragenen Verein „Deutsches Handwerkerlehrlingsheim“, der keineswegs seine Tätigkeit eingestellt hat, sondern ein blühendes Leben zeigt und segensreich arbeitet. Der Verein unterhält ein deutsches Handwerkerlehrlingsheim, in dem neben deutschen Junghandwerkern auch deutsche Schüler, deren Eltern außerhalb Rigas leben, Unterkunft finden. Der Verein besitzt ein schönes dreistöckiges feines Gebäude, in dem das Heim mit seinen zur Zeit über 60 deutschen Lehrlingen und Schülern untergebracht ist. Um so überraschender ist die befürchtete, von der zuständigen lettischen Behörde beschlossene Liquidation des Vereins durch die lettische Handwerkskammer gekommen. Nach den geltenden Bestimmungen bedeutet das den Übergang des deutschen Jugendheimes in den Besitz der lettischen Handwerkskammer.

Um eine gerechte Lösung

Die Besprechungen Ungarns in München und Rom zur Lösung der tschechisch-ungarischen Frage

Durch Besprechungen, die der ungarische Ministerpräsident Daranyi mit dem Führer, und der Kabinettschef des ungarischen Außenministers, Graf Csaki, in Rom hatte, bemüht Ungarn die beiden Großmächte um Vermittlung zwischen Budapest und Prag. Zu diesen Besprechungen schreibt der diplomatische Korrespondent des ungarischen Nachrichtenbüros MTI, sie hätten erneut bewiesen, daß der Führer und der Duce mit vollem Verständnis die Forderungen Ungarns unterstützen. Die beiden Großmächte eröffneten den Weg zur Geltendmachung der Rechte Ungarns, und ihr Standpunkt gegenüber der Frage des Ungarntums in der Tschecho-Slowakei knüpfte Ungarn mit neuen Banden an jene Achsenpolitik, die die ungarische Regierung entsprechend den Gefühlen des ganzen Ungarntums befolge. Auch sei von beiden Mächten eine kraftvolle diplomatische Tätigkeit ein, um das ungarisch-tschecho-slowakische Problem einer baldigen Lösung entgegenzuführen.

Die Lösung sei äusserst dringend, insbesondere wegen der bedrängten Lage des Ungarntums in der Slowakei und der Gewalttaten der tschechischen bürgerlichen und Militärbehörden. Die ungarische Nation vertraue auf eine friedliche Lösung der Frage, sehe aber allen Möglichkeiten entgegen.

Lächerliche Querschüsse aus Paris

Während diese ungarische Erklärung von zuständigem Seite die enge Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom deutlich kennzeichnet, versucht eine gewisse französische Presse schon wieder, mit lächerlichen Äußerungen über „deutschtalantische Meinungsverschiedenheiten“ Unruhe zu stiften. Wir verzichten darauf, uns mit diesen albernen Intrigantien abzugeben, und lassen dafür die römische Zeitung „Tribuna“ sprechen, die ihnen die gebührende Absfuhr erteilt. Der Pariser Vertreter des Blattes stellt fest, daß man wieder einmal die Enttäuschung und Verärgerung zahlreicher französischer Kreise über die Unerklärlichkeit der deutsch-italienischen Zusammen-

arbeit erkennen könne, in der sie um jeden Preis einen Miß feststellen möchten.

Man gebe so weit, zu behaupten, daß, wenn Berlin sich nunmehr Prag näherte, Rom sich gleichzeitig davon entferne; man rede dabei sogar von einem Vord, der zwischen Polen, Ungarn und Italien geschaffen werden solle, um den Drang Deutschlands nach Osten aufzuhalten, und es werde ausposaunt, daß — während man in Berlin die deutsch-tschecho-slowakische Freundschaft selere — man in Rom gegen die Tschecho-Slowakei zu Feld ziehe.

Man frage sich wirklich, ob diese Einstellung auf Verständigungslosigkeit oder auf schlechten Glauben und Voreingenommenheit zurückzuführen ist? Jedenfalls könne man aber feststellen, daß Frankreich den ungarisch-tschecho-slowakischen Streit zum Vorwand nehme, um einen neuen Lügenselbstzug auf Grund tendenziöser Auslassungen zu inszenieren.

Ungarisch-tschechische Zusammenstöße

Blutige Unterdrückung ungarischer Demonstrationen. — Seitdem die ungarisch-tschechischen Verhandlungen um die Abtretung der ungarischen Volksstammgebiete gescheitert sind, ist in der Grenzzone eine ernste Spannung entstanden, die bereits zu blutigen Zusammenstößen geführt hat.

In Komorn wurden Demonstrationen der ungarischen Bevölkerung von der Gendarmerie zerstreut. Durch das Vorgehen der tschechischen Gendarmerie sind nach ungarischen Meldungen zahlreiche Ungarn, darunter Frauen und Kinder, verletzt worden.

In vielen Orten des ungarisch-tschecho-slowakischen Grenzgebietes haben sich die Angehörigen der ungarischen Volksgruppe offen gegen Militär und Gendarmerie erhoben. In Munkacs (Munkacs) und anderen Städten demonstrierten die Ungarn vor den geschlossenen Kirchen.

Zwie das ungarische Telegraphen-Büro meldet, hat ein tschechischer Polizeioffizier ein neunjähriges Mädchen, das